

## August Wilhelm von Schlegel an Franz Bopp

Bonn, 20.08.1820

<i>Bibliographische Angabe</i>	Lefmann, S.: Franz Bopp, sein Leben und seine Wissenschaft. Erste Hälfte. Berlin 1891, S. 89–90.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-10-20]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-20/letters/view/1592">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-20/letters/view/1592</a> .

Bonn, d. 20sten Aug. 1820.

Erst gestern, mein theuerster Herr und Freund, habe ich durch Ihren Brief vom 8ten d. M. Ihre Zurückkunft aus England erfahren Seyn Sie schönstens im Deutschen Vaterlande bewillkommt, und empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihr freundschaftliches Andenken. Nur zum Beweise, daß ich wenigstens mit meinem guten Willen Ihnen zuvorgekommen war, lege ich einen veralteten Brief an Sie bey, den ich immer versäumt habe, nach London zu fördern. Ihr Exemplar des ersten Heftes m einer Indischen Bibliothek liegt auch längst bereit; ich will Sorge tragen, daß Sie es unverzüglich bekommen. Es ist mir nun lieb, daß ich es bis jetzt aufgeschoben, dem Kronprinzen von Baiern ein Exemplar zu schicken. Jetzt will ich es thun, und mich dabei bemühen ihn für Ihre Angelegenheiten günstig zu stimmen. Er hat immer etwas auf mein Wort gegeben.

Es thut mir leid, daß es mit Ihren Aussichten noch nicht ganz so steht, wie Sie es wünschen, und wie Sie es auch mit Recht erwarten konnten. Indessen weiß ich nicht, ob Sie sich das mit Würzburg allzu sehr sollten verdrießen lassen. Ihre eigentliche Stelle ist doch in München bey der Akademie.

Sie erfreuen mich, indem Sie meine Anzeige des Nalas grade so genommen haben, wie sie gemeynt war. Man muß das Studium ohne alle Nebenrücksichten zu fördern suchen. Bey dem jetzigen Zustande der Hülfsmittel ist es wohl nicht zu erwarten, daß irgend wer in schwierigen Fällen immer die richtige Auslegung treffen wird. Ich werde mir sehr gern die gleiche Offenheit der Gegenbemerkungen gefallen lassen. Ich bin überzeugt, daß bald eine neue Auflage Ihres Nalas nöthig sein wird, aber dann, hoffe ich, soll sie in Deutschland mit meinen Typen gedruckt werden, die, wie ich mir schmeichle, schöner als die Wilkinschen ausfallen sollen. Ich habe Musterzeichnungen nach Berlin geschickt, und erwarte eben noch die Entscheidung des Ministers, ob er die Arbeit einem Berlinischen Künstler, versteht sich unter meiner Aufsicht anvertrauen will, oder ob die Stempel in Paris geschnitten werden sollen, wie ich aus verschiedenen Gründen vorgeschlagen hatte.

Lassen Sie sich nicht mit der Lithographie ein: es ist ein kläglicher Nothbehelf. Warten Sie lieber bis meine Typen fertig sind, ich denke die Kosten des Drucks werden dann auch geringer seyn.

Wenn mir nicht alle wissenschaftliche Eifersucht fremd wäre, so könnte ich wohl wegen des Aufsatzes in der Engl. Zeitschrift eifersüchtig sein, den ich nur noch durchblättern können. Sie haben mir da in manchen Punkten vorgegriffen. Aber es ist uns beyden um die Sache zu thun. Meine Schrift wird lateinisch, und zwar so wissenschaftlich und selbst so tabellarisch als möglich abgefaßt seyn. Einige Kapitel sind schon fertig geschrieben.

Ich bin jetzt eifrig mit dem zweyten Hefte meiner Indischen Bibl. beschäftigt, das aber mehr historisch als philologisch ausfallen wird. Es ist jetzt entschieden, daß ich den Winter in Paris zubringen werde. Ich denke gegen Ende Septembers von hier abzureisen. Melden Sie mir doch unverzüglich, ob Sie sich um diese Zeit in der Nähe von Mainz befinden werden. Der Wunsch mit Ihnen ein ausführliches Gespräch zu haben, und auch manches für die Zukunft abzureden, könnte mich bestimmen, meinen Weg über Mainz zu nehmen. Sollten Sie nächsten Sommer noch keine amtliche Bestimmung haben, so wäre es sehr schön, wenn Sie einige Monate in Bonn zubringen wollten. Sie könnten in meinem Hause wohnen, so daß Ihnen der Aufenthalt gar nichts kosten müßte. Sie würden in meiner Bibliothek Stoff genug zu Ihren Studien finden, wir würden gemeinschaftlich arbeiten, und uns gegenseitig über manches aufklären.

Haben Sie den Aufsatz meines Bruders über eine Schrift von Rhode in dem letzten Heft der Wiener Jahrbücher vom vorigen Jahr gelesen? Es ist ein tüchtiges Stück Arbeit.

Wer sind die Herausgeber der Annals of oriental litterature? Lassen Sie mich ihre Namen und Adresse wissen, denn es wäre wohl schicklich, daß ich ihnen so bald als möglich meine Indische Bibliothek zusendete. Ist einer darunter, der Deutsch versteht?

Ich hätte tausend Fragen an Sie zu thun - ich verspare sie aber auf die gehoffte Zusammenkunft, und

sehe mit Verlangen einer Antwort von Ihnen hierüber entgegen.  
Leben Sie wohl und erhalten Sie mir Ihre wohlwollenden Gesinnungen.  
Ganz der Ihrige  
A. W. v. Schlegel.

### **Namen**

Ludwig I., Bayern, König  
Mickle, Charles Julius  
Raynouard, François-Just-Marie  
Rhode, Johann Gottlieb  
Schlegel, Friedrich von  
Vom Stein Zum Altenstein, Karl  
Wilkins, Charles

### **Körperschaften**

Bayerische Akademie der Wissenschaften  
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

### **Orte**

Berlin  
Bonn  
London  
Mainz  
München  
Paris  
Würzburg

### **Werke**

Bopp, Franz (Hg.): Nalus, carmen sanscritum e Mahabharato (1819)  
Bopp, Franz: Analytic Comparison of the Sanskrit, Greek, Latin and Teutonic Languages  
Mahābhārata. Nalopākhyāna  
Rhode, Johann Gottlieb: Über den Anfang unserer Geschichte und die letzte Revolution der Erde  
Schlegel, August Wilhelm von: Bopp, Franz (Hg.): Nalus, carmen sanscritum e Mahabharato  
(Rezension)  
Schlegel, Friedrich von: Rhode, Johann Gottlieb: Über den Anfang unserer Geschichte und die letzte  
Revolution der Erde (Rezension)

### **Periodika**

Annals of Oriental Literature  
Indische Bibliothek. Eine Zeitschrift von August Wilhelm von Schlegel  
Jahrbücher der Literatur. Wien 1818-1849.